

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K. halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K. halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 29. Dezember 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CL. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 29. Dezember 1910 (Nr. 296) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressevergnisse verboten:

- Nr. 344 «Il Giornale di Venezia — Gazzetta di Venezia» ddo. 13. Dezember 1910.
  - Nr. 52 «Deutscher Michel» vom 24. Dezember 1910.
  - Nr. 6 «Zajmy horniků» vom 1. Dezember 1910.
  - Nr. 21 «Československý dřevopracovník» vom 21. Dezember 1910.
  - Nr. 6 «Mladec» vom 30. Dezember 1910.
  - Nr. 52 «Hornické Listy» vom 23. Dezember 1910.
  - Nr. 99 «Volkswille» vom 19. Dezember 1910.
  - Nr. 102 «Gebirgsbote» vom 23. Dezember 1910.
  - Nr. 52 «Brünner Wochenblatt» vom 24. Dezember 1910.
- Die im Verlage der «Jednota českých voličů brněnských» erschienene, bei Ant. Odehnal in Brünn gedruckte Broschüre: «Adresář českých obchodníků a živnostníků brněnských».
- Nr. 102 «Volkfreund» vom 23. Dezember 1910.
  - Nr. 53 «Jihozápadní Morava» vom 23. Dezember 1910.
  - Nr. 52 «Moravský Jih» vom 23. Dezember 1910.

Heute wird das XXX. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

- Nr. 57 das Gesetz vom 15. November 1910, mit welchem das Gesetz vom 7. November 1900, L. G. Bl. Nr. 28, betreffend die Zusammenlegung landwirtschaftlicher Grundstücke geändert wird.
- Nr. 38 das Gesetz vom 15. November 1910, wirksam für das Herzogtum Krain, mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, betreffend die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke und die Abgrenzung der hierauf bezüglichen gemeinschaftlichen Benützung- und Verwaltungsrechte, ergänzt und abgeändert werden.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

## I. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der durch die Hochwasserkatastrophe geschädigten Bevölkerung Mährens eingelangten Sammelergebnisse der Pfarrämter in:

- Podgraje 4 K 70 h, Dorn 5 K, Přerovitz 10 K, Arch 6 K 29 h, Dobovec 7 K 5 h, Vikendorf 7 K 70 h, Salmiz 12 K 40 h, St. Ulrichsberg 9 K 50 h, Fejtnitz 10 K, Mavecice 10 K, Dvuloch 5 K, Predassel 19 K, Mariatal 10 K, Stangen 3 K 60 h, Sagor 7 K, Sittich 11 K 82 h, Sava 8 K, Bojsko 10 K 20 h, Unter-Loitsch 2 K 50 h, Zavrac 3 K, St. Jakob 5 K, Jezica 15 K, Ernuče 4 K, Podlipa 10 K, Maria Verklärung in Laibach 31 K 52 h, Unterdeutschau 3 K 60 h, Gotsche 1 K, St. Michael bei Andolfswert 6 K, Waltdorf 10 K 0 h, Unterwarmberg 4 K, Seisenberg 6 K,

## Feuilleton.

### Es mußte sein.

Eine Silbestergeschichte von Willy. Foerster. (Schluß.)

„Ja, es ist wahr!“ sagte der Mann.  
 „Ja, es ist wahr!“ wiederholte das Weib.  
 „Was also habe ich getan?“ fuhr der Greis fort.  
 „Aus der Gleichgültigkeit, die schlimmer ist als der Tod, habe ich euch auf den Marterwagen des Leibes herausgeführt in das Paradies einer tiefen und reinen Liebe. Aus eurem sinnlosen Nebeneinander habe ich ein tapferes Miteinander gemacht. Daß eine so frohe Opferbereitschaft in euch, daß die lautere Wahrheit zwischen euch ist — wollt ihr mich darum lästern?“  
 Die Blicke der Gatten trafen einander, und in der Bestätigung der Worte des Greises zündete die zitternde Freude hell leuchtende Fackeln in ihren Augen an. Mit diesen leuchtenden Augen wendeten sich beide an den Alten:  
 „Bergib uns!“  
 Der aber schüttelte das Haupt und verlangte:  
 „Weiter, weiter! Ihr habt mir noch vieles andere zur Last geschrieben.“  
 Sie leugneten beschämt und weigerten sich zu sprechen. Er aber fuhr unerbittlich fort:

Simach 9 K 70 h, Treffen 20 K 23 h, St. Lorenz 8 K 4 h, Möttnig 5 K, Stein 14 K 14 h, Woditz 10 K, Feinitz 5 K, Homec 3 K 50 h, Mich 10 K, Čemšenit 10 K, Mannsburg 15 K 62 h, Prelofa 6 K 60 h, St. Gregor 7 K, Köfel 12 K 40 h, Niederdorf 6 K, St. Georgen 5 K 50 h, Dompfarramt Laibach 31 K, zusammen 474 K 11 h.

## Nichtamtlicher Teil.

### Kreta.

Über die Vorgänge auf Kreta wird aus Athen geschrieben: In der Sitzung der kretischen Nationalversammlung vom 22. Dezember führte Antonios Michelidakis unter dem Beifalle aller christlichen Mitglieder aus: Die sich zeigende Gefahr der Souveränität der Pforte erheische die gespannte Aufmerksamkeit des kretischen Volkes. Seit zwölf Jahren, seit der Ankunft des Prinzen Georg und die ganze Reihe der Jahre hindurch bis 1908, sei die Oberherrlichkeit des Sultans über Kreta nur nominell gewesen, insbesondere seit jenem Zeitpunkte des Jahres 1906, als die Schutzmächte dem Könige der Hellenen das Recht zuerkannten, an der Wohlfahrt der Insel Interesse zu nehmen und den Oberkommissar den Schutzmächten zur Bestätigung vorzuschlagen. Als sodann das Gleichgewicht am Balkan durch die vollständige Einverleibung Ostromeliens in Bulgarien und die Proklamierung des bulgarischen Königreiches verschoben wurde, habe es das kretische Volk als seine Pflicht und sein Recht erachtet, die Union mit Griechenland zu proklamieren. Es sei ein unionistischer Zustand geschaffen worden und die Schutzmächte hätten in ihrer Kundgebung vom 28. Oktober 1908 dem kretischen Volke versichert, daß sie die neue Situation in wohlwollende Erwägung ziehen würden. Dieser offensichtliche Beweis des Wohlwollens der Schutzmächte sowie die Deklaration dieser Mächte im Juni 1909, worin sie den damaligen kretischen Behörden die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auf der Insel anvertrauten, habe beim kretischen Volke die Überzeugung hervorgerufen, daß auch die Oberherrlichkeit der Pforte nur eine nominelle sei. Das kretische Volk besitze starke Beweise des Wohlwollens der Schutzmächte und könne niemals glauben, daß diese Beweise dem kretischen Volke wieder entzogen werden sollen. Sollten sich aber die Hoffnungen des kretischen Volkes als Illusionen erweisen, dann habe dieses nichts anderes zu tun, als seine Rechte zu wahren und wie an einem Palladium an den Überlieferungen seiner Väter festzuhalten. Das kretische Volk sei entschlossen, für seine erworbenen Rechte jedes Opfer zu bringen.

„Eine ganze Reihe von Wünschen habe ich euch unerfüllt gelassen. Eine Fülle von Mühen ist unfruchtbar geblieben, während herbe Verluste an eurem irdischen Gut euch betroffen haben. Habt ihr es wirklich noch nicht begriffen, welchen Segen das alles in euch gewirkt hat? Daß ihr zwei Dinge dadurch gelernt habt, die nächst der Liebe den höchsten Reiz des Lebens bilden: entbehren und erstreben? Aus der Überfüttigung und Trägheit ererbten Wohlstandes hat euch der Zusammenbruch gerissen; in dir, mein Sohn, hat er schlummernde Kräfte gewedt, die sich schon geregt haben und bald funkeln die Wertschätze des Geistes in ernster Arbeit vor die Welt hinbreiten werden. In dir, meine Tochter, hat diese Wandlung neben der Liebe noch die stolze Bewunderung für deinen Gatten aufkeimen lassen, der jetzt erst die tiefste und köstlichste Seite seines Wesens dir verrät. Gilt diese Errungenschaft nicht mehr als alles Verlorene?“

Da bekannten sie freudig:  
 „Ja, Vater, sie gilt tausendmal mehr!“  
 Dann aber kam es doch wieder wie ein wehmützvoller Vorwurf in die schönen dunklen Augen des Weibes, als sie den blassen Kopf müde auf die Schulter neigte und mit schmelzenden Lippen traurig fragte:  
 „Warum hast du mich so hoffnungslos krank werden lassen?“  
 Da stand der Alte auf und küßte die Stirn der jungen Frau und streichelte väterlich ihre Wange, indem

Am 19. Dezember hat in Kandia eine große Volksversammlung stattgefunden, in welcher eine Resolution gefaßt und den dortigen Konsularvertretern der Schutzmächte überreicht wurde. In dieser Resolution hieß es seit der Proklamation der Admirale und der Ankunft des Prinzen Georg sei nur von oberherrlichen Rechten des Sultans die Rede gewesen, die sodann noch eine Einschränkung dadurch erfahren hätten, daß dem Könige der Hellenen das Recht, den Oberkommissar vorzuschlagen, erteilt wurde. Durch die Kundgebung vom 28. Oktober 1908 hätten die Schutzmächte dem kretischen Volke die wohlwollende Erwägung der Union zugesichert, falls Ruhe und Ordnung aufrechterhalten und den Rechten der Mohammedaner Schutz gewährt werde. Das kretische Volk habe diese Bedingungen gewissenhaft erfüllt und sei sich daher seiner erworbenen Rechte voll bewusst. Es erkläre in aller Hochachtung vor den Schutzmächten, daß es eine Schmälerung dieser seiner Rechte niemals hinnehmen werde und bereit sei, jedes Opfer zu bringen, damit das Versprechen der Schutzmächte, das sie ihm am 28. Oktober 1908 gaben, erfüllt werde.

### Banden in Mazedonien.

Die gegenwärtigen bulgarischen Bandenumtriebe in Mazedonien sollen einen planmäßigen Charakter tragen, und zwar im Sinne von Beschlüssen, die vor kurzer Zeit in einer außerhalb der Türkei abgehaltenen Versammlung der Komitees der Conzevisten und der Sarajovisten gefaßt wurden. In der Versammlung, an welcher sich auch der berühmte Bandenführer Apostol aus Zenidze-Barbar, der Führer der Alexibanden und der Führer der Georgibanden beteiligten, wurden die Gegenden für die Tätigkeit der einzelnen Banden bestimmt und festgestellt, daß der Kampf gegen die Behörden und das muslimanische Element, inbegriffen die mohammedanischen Einwanderer, zu richten sei. Bemerkenswert ist der Beschluß, daß das griechische Element von Angriffen verschont bleiben soll.

Wie man aus Salonichi schreibt, ist trotz der kalten Jahreszeit in der Bandenbewegung, besonders im südlichen Mazedonien, keine Abnahme eingetreten und die von der Gendarmerie entwickelte Tätigkeit hat in dieser Beziehung keinen nachhaltigen Erfolg erreicht. Die Verfolgungen können bedauerlicherweise nicht in jenem Maße betrieben werden, das die Umstände erheischen, da nicht genügend Gendarmerie zur Verfügung steht und das Militär nur in einzelnen Fällen zu den Verfolgungen herangezogen werden konnte. Es ist nunmehr der Be-

er ihr scherzhaft, wie man zu kleinen Kindern spricht, erklärte:

„Ich durfte nicht ausschließlich Gutes an euch tun — das müßt ihr doch begreifen. Ihr würdet mich sonst niemals haben vergessen können, und mein junger Nachfolger, der schon draußen auf der Schwelle harret, würde einen gar zu schweren Stand gehabt haben. Jetzt hat er ein Mittel, eure Herzen im Sturm sich zu erobern, indem er dich, meine Tochter, wieder gesund macht. Und“, der Alte neigte sich ganz geheimnisvoll an das Ohr der jungen Frau, „im Vertrauen — er hat es mir schon versprochen.“

Das weisevolle Dröhnen der großen Münsterorgel schwellte gegen das Haus. Auf der Straße unten war ein fröhliches Schreien: „Prosit Neujahr! Profit Neujahr!“

Der Mann an dem Krankenbett schredte auf und rief sich die Augen. Er sah den Greis nicht mehr. Sein Weib aber lag ruhig schlummernd auf den weißen Kissen. Die Brust hob und senkte sich mit tiefen Atemzügen. Gesicht und Hals perlten von warmem Schweiß. Der schöne Mund lächelte friedvoll glücklich.

Da fiel der Mann, in dessen Seele die Belehrungen und Verheißungen des Greises wunderbar lebendig wurden, auf seine Knie nieder und in einem inbrünstigen Dankgebet fand sich sein Herz zurück zu der verleugneten Gottheit.

schluß gefaßt worden, in den drei Vilajeten wieder, wie in früheren Fällen, kombinierte Bataillone zu bilden, welche sich der Verfolgung der Banden zu widmen haben. In den letzten Tagen wurde wieder eine größere Anzahl von Erpressungen, Entführungen und Überfällen durch verschiedene Banden verübt, wodurch viele Ortschaften sehr beunruhigt wurden. In allen diesen Fällen wurden teils Gendarmen, teils Truppen zur Verfolgung der Banden verwendet, doch konnten nur einzelne Mitglieder derselben teils getötet, teils verwundet werden. Die Leichen der Gefallenen wurden in allen Fällen von den flüchtigen Banden mitgenommen. Die Banden finden bei der Landbevölkerung noch immer hinreichende Unterstützung, wodurch ihre Flucht sehr erleichtert wird.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 30. Dezember.

Die „Wiener Zeitung“ verlautbart am 29. d. M. das Gesetz vom 22. Dezember 1910, betreffend die Forthebung der Steuern und Abgaben, sowie die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. März 1911, weiters das Gesetz vom 24. Dezember 1910 über die Verwendung von Teilen der Gebahrungüberschüsse der gemeinschaftlichen Waisenkassen und schließlich das Gesetz vom 24. Dezember 1910 wegen neuerlicher Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes vom 30. August 1891 über die Ausübung der Konsulargerichtsbarkeit.

In einem Rückblick auf die reichsdeutsche Politik im abgelaufenen Jahre gelangt der Berliner Korrespondent der „Reichspost“ zu dem Schlusse, daß die internationale Lage sich wesentlich gegen 1910 gebessert hat. Die treue Freundschaft zu Österreich-Ungarn zeitigt für beide Staaten die schönsten Früchte. Das Verhältnis zu Rußland hat sich wesentlich seit den Entrevues von Potsdam und Wolfsgarten gebessert und die Beziehungen zu England haben sich eher günstiger gestaltet. Am europäischen Horizont und auch am außereuropäischen ist augenblicklich keine Verdunkelung zu bemerken, die bedrohlich erscheint. Die Neujahrsglocken 1911 läuten eine neue Zeit für Deutschland ein: der bevorstehende große Wahlkampf enthält die Entscheidung über Glück und Frieden des Reiches wie kaum ein anderer zuvor.

Das „Deutsche Volksblatt“ legt in einer Zuschrift aus Pariser diplomatischen Kreisen dar, die Aufgabe, die Izvolskij auf dem Posten eines russischen Botschafters in Paris zu versolgen gedenke, bestehe darin, den russisch-französischen Bündnisvertrag aus seiner gegenwärtigen losen Fassung wieder auf die Interpretation der ersten Zeit zurückzuführen, die ihm Hanotoux gegeben hatte. Dabei müssen jene historischen Geschehnisse, die zur Schwächung der Allianz geführt haben, ihrer politischen Folgen entkleidet werden. Dabei muß Herr Izvolskij einen Weg finden, die tiefen kolonialen Gegensätze, die trotz aller Freundschaftserklärungen Rußland und England trennen, für längere Zeit zu bannen, denn nur so kann er Frankreich wieder für eine reale Betätigung des Bündnisses gewinnen. Ob bei diesem seinem Streben

Wille und Kraft in einem angemessenen Verhältnis stehen, muß heute dahingestellt bleiben.

Aus London wird gemeldet: Die Führer der Unionisten hielten eine Beratung bei Lord Lansdowne ab. Das Resultat war das Zugeständnis in der Parteipresse, daß der Konservatismus eine Niederlage erlitten hat und die Lords beschloßen haben, den Widerstand gegen die Vetobill aufzugeben und den Kampf auf den Widerstand gegen die Einführung der Homerule zu konzentrieren.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Wie man sich den Schnupfen holt.) Der kluge Mann baut vor. Nach diesem Grundsatz hat ein Engländer, um sich vor Erkältungen zu schützen, eine Statistik darüber aufgenommen, wann, wo und wie oft er sich dieses Leiden zugezogen und wie er es jedesmal kuriert hat. Sein Tagebuch, dessen Notizen seine Erkältungen während der letzten zehn Jahre enthalten, zählt 103 auf, die er folgendermaßen einteilt: 16 schwere, 30 mittlere, 57 ziemlich leichte. Er betont zunächst, daß in keinem Falle kalte Füße, feuchte Kleider oder Kälte während der Nacht den Schnupfen verursacht hätten, und gliedert dann die Gelegenheiten, bei denen er nach seiner Meinung jedesmal den Keim empfangen hat, so: im Theater 5, in der Kirche 6, durch Ansteckung von erkälteten Freunden 8, von Hunden und Katzen 9, von Hausangehörigen 10, an der Arbeitsstätte 15, in der Bahn, im Omnibus und der Elektrischen 22, durch Zugluft oder Staub auf der Straße 28. Diese Aufzählung ermöglicht jedem, der sich vor Erkältungen schützen will, die Gelegenheiten zu vermeiden, bei denen man sie sich holen kann. Wie man dann freilich sein Dasein führen soll, wird nicht verraten.

— (Selbstmord durch Elektrizität.) Ein Selbstmord durch Elektrizität, der sich in Deutsch-Feistritz-Peggau im Oktober 1910 ereignete, bildete wegen des wissenschaftlichen Interesses, das der Fall bietet, den Gegenstand einer Vorlesung auf der Klinik des Prof. Dr. v. Noorden in Wien. Ein junger, 26jähriger Bauernbursche, der am Samstag abends gezeht und im Regelspiel sein Geld verloren hatte, beschloß aus Kummer über sein „Pech“, aus dem Leben zu scheiden. Er schrieb einen Abschiedsbrief an seine Braut, in welchem er sein Vorhaben ankündigt. Hierauf nahm er eine Kugelfugel, wickelte sie in ein Taschentuch, welches er an den vier Enden zusammenknüpfte, und befestigte daran einen zirka 2 Millimeter dicken und entsprechend langen Eisendraht. Das freie Ende des Drahtes hielt er in den Händen und warf die an dem Drahte befestigte Kugel über eine elektrische Freileitung, welche einen Drehstrom von 20.000 Volt Spannung führte. Der Stromübergang in den Körper des Mannes vollzog sich durch sogenannten Erdschluß, der Leichnam zeigte starke Brandwunden. Der Assistent des Prof. v. Noorden bemerkte über diesen Selbstmord folgendes: Unser Interesse wird vorwiegend durch folgende Punkte gefesselt: daß Elektrizität zu Selbstmordzwecken verwendet wurde und daß die Vorbereitungen hierzu von einem Laien ganz kunstgerecht getroffen wurden. Es verdient unsere vollste Beachtung, daß nunmehr zu den Selbstmordmitteln auch die Elektrizität zu zählen ist. Es sind schon hie und da

Meldungen über derlei Versuche zu Selbstmordzwecken aufgetaucht, doch im vorliegenden Falle handelt es sich um eine authentische Beobachtung. Da die Elektrizität auch zu verbrecherischen Zwecken, zu Mordanschlägen, Verwendung gefunden hat, so gebührt der Angelegenheit insbesondere von forensischen Standpunkte aus Aufmerksamkeit. Auch die Ausführung des Planes seitens eines Laien wirkt überraschend: ein Bauernbursche, der nicht viel von Elektrizität und ihren Einrichtungen versteht, sich noch dazu in leicht angeheitertem Zustande befindet, kommt auf eine Methode der Stromentnahme, wie sie von Fachleuten nicht besser und präziser durchgeführt werden kann und erzielt vollen Erfolg. Vergleichsweise lassen sich wohl die anlässlich der amerikanischen Elektrofusionen gemachten Erfahrungen heranziehen; die Opfer werden nicht sofort bewußtlos — im auffälligen Gegensatz zu den Opfern der elektrischen Anfallspraxis — und erst durch wiederholte und protrahierte Stromeinwirkung in tetanusartigen Zustand mit gleichzeitigen schweren Atemkrämpfen versetzt, welche das Ende einleiten.

— (Die pensionierte Bazillenträgerin.) Aus London wird gemeldet: Wohl zum erstenmale haben hiesige Behörden einer Person eine Pension ausgesetzt unter der Bedingung, daß sie nicht arbeiten soll. Es handelt sich um eine Köchin, die im Jahre 1900 an Typhus erkrankte und seitdem, obwohl selbst geheilt, eine „Bazillenträgerin“ ist. Die Sanitätsbehörde wies nach, daß fast in allen Häusern, wo die Frau gearbeitet habe, früher oder später Personen an Typhus erkrankten. Es gebe keinen Schutz dagegen, als die Frau der Notwendigkeit, in fremden Häusern arbeiten zu müssen, zu entheben. Die Countyverwaltung hat ihr deshalb eine kleine, aber auskömmliche Pension bewilligt.

— (Kopfgroße und Intelligenz.) Seit altersher sah man in einem großen Schädel gewissermaßen ein Symbol für die Intelligenz des Trägers. Nur allzu umfangreiche Schädel schloß man als „Wasserköpfe“ von diejem Lobe aus. Später stellte sich heraus, daß man nicht ohne weiteres von dem Kopfumfang auf die Quantität oder gar Qualität des Gehirns schließen dürfe. Die verschiedene Dicke der Knochen und die wechselnde Größe der Stirnhöhlen konnten Verhältnisse vortäuschen, die in der Tat nicht vorhanden waren. Nur abnorme Kleinheit des Schädels galt mit Recht als ein Zeichen für Idiotie. Neuerdings hat nun Baherthal, wie er in der „Zeitschrift für experimentelle Pädagogik“ mitteilt, das alte Problem wieder aufgenommen und bei Schulkindern nach einem Zusammenhang zwischen beiden Größen gesucht. Dabei ist er zur Überzeugung gelangt, daß wirklich ein solcher vorhanden ist, und zwar in derselben Art, wie man ihn schon immer annahm: Im schulpflichtigen Alter sind sehr gute geistige Fähigkeiten häufig bei großen, seltener bei kleineren und niemals bei kleinen Köpfen zu finden. Gute Anlagen sind ohne Ausnahme ausgeschloßen bei einem siebenjährigen Knaben mit einem Kopfumfang unter 48 Zentimeter, bei ebenso alten Mädchen unter 47 Zentimeter. Für zwölf- bis vierzehnjährige Knaben ist bei einem Umfange von 50½ Zentimeter nichts Gutes zu erwarten. In einer Klasse von Siebenjährigen verteilten sich die Leistungen prozentual so, daß bei einem Kopfumfang über 50 Zentimeter 41½ Prozent sehr gute und 37½ Prozent durchschnittliche Leistungen gefunden wurden, während die gleichen Ziffern für die Kopfgroße unter 50 Zentimeter nur 34 Prozent, respektive 35 Prozent betragen.

**Paulinenhof.**

Roman von H. Marby.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Aber derartige Andeutungen verletzten den unbewußten Stolz des Kindes und eines Tages, als Theo im Beisein einiger Schulfreundinnen Irmgards sich wieder „so recht von oben herab“ benahm und ihr kindliches Geschwätz verlachte, verwies sie es ihm beleidigt.

„Geh fort! Wir wollen nicht mit dir spielen! Melanie und Erna mögen dich gar nicht leiden, und damit du es weißt“ — sie hielt inne — „nein ich sag's dir später.“

Sie wandte sich grollend ab und lief ihren Freundinnen nach.

Während einer Sekunde stand Theo unschlüssig — sollte er folgen? Pah! den kleinen, dummen Gänsen nachlaufen? Er, der vierzehnjährige Untersekundaner! Das fehlte ihm gerade! Was die sich wohl einbilden würden!?

Seine hochmütige Miene aufsehend, eine lustige Melodie pfeifend, schritt Theo langsam in entgegengesetzter Richtung davon.

Schmollend wich Irmgard während des übrigen Tages ihrem Hausgenossen absichtlich aus, aber am nächsten Morgen auf dem Wege zur Schule wartete Theodor bereits vor dem Gartentore. Sie wollte nach stummem Gruß rasch an ihm vorübergehen, er schloß sich ihr jedoch an und begann nach kurzem Schweigen:

„Noch böse, Irmgard?“ Als sie, ohne zu antworten, nach der anderen Seite blickte, fuhr er in seinem einschmeichelndsten Tone fort: „Was wolltest du mir denn gestern noch sagen?“

„Daß du —“ stieß sie hastig hervor, ohne Theodor anzusehen — „dir nicht einbilden sollst, ich heirate dich, wenn ich —“

Der Knabe lachte übermütig. „Wenn ich dir seidene Kleider schenke und einen goldenen Kutschwagen, wirst du schon sehr gerne meine Frau werden.“

„Mein Papa ist auch reich“, versetzte Irmgard.

„Wenn ich ihn bitte, kauft er mir auch seidene Kleider.“

„Aber ich werde noch viel, viel reicher sein als dein Papa. Aber du darfst nicht davon plaudern, Irmgard! Weißt du, man nennt dies ein Geheimnis und das muß es bleiben, bis ich ein vornehmer Herr bin und du eine junge Dame, und wir uns heiraten können.“

Die Schule war erreicht und die Kinder trennten sich.

Kommerzienrat Fabian ahnte nicht im entferntesten, wie er gewissermaßen durch seine Anteilnahme an dem Geschick des waterlosen Knaben weitauschauende Zukunftspläne in dem jungen Sanguiniker nährte und großzog. Er war entschlossen, dem Freunde seines unvergeßlichen Sohnes auch in Zukunft als ein väterlicher Freund und Berater sich hilfreich zu erweisen, gleichviel, welche Laufbahn er dereinst einschlagen würde. Es wäre dem Kommerzienrat lieb gewesen, wenn Theodor sich dem Maschinensach gewidmet hätte, als Ober-Ingenieur konnte er in Fabians großem Etablissement eine gesicherte Lebensstellung einnehmen.

Aber gerade fürs Maschinenwesen zeigte Theodor nur geringe Begabung und Lust; trotzdem war er auf Jureden seiner Mutter bemüht, seines Gönners Wunsch zu erfüllen. Die interessantesten Studien hatten jedoch für ihn keinen Reiz, deshalb ließ es auf seine Bitte der Kommerzienrat bei einem Versuch bewenden und gestattete ihm, einen ihm zusagenden Beruf zu wählen.

„Ich möchte Großkaufmann werden!“ jagte Theodor mit rühmender Offenheit.

„Wohl, ich bin's zufrieden. Bei Fleiß, Sparsamkeit und dem nötigen Ehrgeiz ist's nicht unmöglich, daß du dein erstrebtes Ziel erreichst“, versetzte der Kommerzienrat freundlich zustimmend.

Vielleicht konnte er Theo späterhin in seinem Kontor beschäftigen, sich eine Stütze und wohl auch zeitweise einen gewandten Stellvertreter in dem jungen Manne heranbilden.

Dank seiner weitreichenden Geschäftsverbindungen trat Theodor Reimann in Bremen in einem bewährten alten Handelshause als Lehrling ein. Es war am Abend vor seiner Abreise gewesen.

„Die letzten Stunden vor unserer Trennung gehören mir“, hatte Frau Reimann entschieden, und Theodor hatte sich dem berechtigten mütterlichen Wunsche, ohne Einspruch zu erheben, gefügt.

Am Fenster ihres behaglichen Bohnzimmers saßen Mutter und Sohn in angelegentlicher Unterhaltung einander gegenüber.

Plötzlich stockte Theodor mitten in seiner Rede — er sah den Kommerzienrat den Garten verlassen, den Hof quer überschreiten und in die Fabrik eintreten.

„Nun ist Irmgard allein! Gehe zu ihr!“ rief es in Theodor. Ein jähes Verlangen erfaßte ihn, noch einmal der Jugendgepielen Lebewohl zu sagen.

Theodor stand hastig auf.

„Verzeihe, Mutter“, sagte er in unsicherem Tone, „ich erinnere mich eben, Irmgard besitzt noch ein mir gehörendes Buch, das ich notwendig mitnehmen und noch gleich holen muß.“

„So geh!“ nickte die kluge Mutter, verständnisvoll lächelnd.

„Es wird ja nicht viel Zeit in Anspruch nehmen; auch möchte ich dich bitten, nicht zu vergessen, daß wir noch mancherlei zu besprechen haben.“

Irmgard sah vor ihrem Pianino und übte Etüden. „Bergib die Störung, Irmgard! Bitte, bleib sitzen!“ sagte er, sich ihr rasch nähernd. „Ich sah deinen Papa nach der Fabrik gehen — und da ich dich nun allein hier wußte —“

(Fortsetzung folgt.)

— (Aber kochen kann keine!) In der schönen Hudsonstadt Poughkeepsie im Staate Newyork ist das berühmte Baffar-College, eine Anstalt für die Erziehung höherer Töchter. In besagtem College, das von über tausend der hübschesten jungen Damen des Landes bewohnt ist, herrscht seit einigen Tagen bittere Not, Hungerstot. Aber nicht etwa wegen der unerschwinglichen Höhe der Lebensmittelpreise oder wegen abgeschrittener Zufuhr, sondern wegen eines Köchinenausstands. Von den sechs Küchenfrauen legten plötzlich vier den Kochlöffel nieder, und die Folge waren knurrende Mägen und schließlich bleiche Wangen und hohle Augen, denn auch eine höhere Tochter kann nicht allein von Zyrif und den Verben auf — mi leben. Kochen aber kann keine von ihnen, nicht einmal eine Kartoffel kochen oder ein Schnitzel braten. Und so kam es plötzlich zutage, daß tausend künftige Hausmütter des Landes angefüllt gekochter Vorratskammern und weißgefädelter Küchenwände einer unrühmlichen Hungerzeit entgegengetrieben werden, weil keine von ihnen der Chemie des Kochtopfs gewachsen ist. Die tausend jungen Männer aber, die bestimmt sind, in Wäldern diesen jungen Hausfrauen vertrauensvoll die häusliche Schlüsselgewalt zu übertragen, wenden sich mit Grausen von ihren Verlobungsabsichten, denn aus der verwaisten Küche von Poughkeepsie grüßt auch ihnen das bleiche Gespenst entgegen. Was nützen alle Koojeldischen Reden wider den Massenelbstmord, wenn solche Beispiele die besten Sitten verderben! So erheitert sich diese Töchtererschulgeschichte auf den ersten Blick ansieht, so ernst erscheint sie, wenn man ihr ein wenig nachgeht. Sie beleuchtet mit Blitzlicht ein weites Gebiet unseres sozialen Lebens und rollt eine „Frage“ auf, die von Tag zu Tag unlösbarer zu werden droht; die Hausfrauen- und Dienstbotenfrage und damit letzten Endes die ganze Frauenfrage selber.

**Vokal- und Provinzial-Nachrichten.**

**Die Jubiläumsausstellung im Kunstpavillon N. Jakopič.**

(Schluß.)

Aus der Zeit der Wolffschen Nachgänger ist interessant das Antoniusgemälde des Autodidakten Pfarrer Franz Pustorh (Nr. 143), in welchem bereits das Problem des Zwielfichtes, nämlich die Wechselwirkung des Tages- und des künstlichen Lichtes, Behandlung findet.

Bessere Arbeiten aus dieser Zeit sind auch das Landschaftsgemälde „Der Weißenseer See“ (Nr. 185) des Malers Ludwig Grilc, der uns in dieser sympathischen Schöpfung in einfacher und aufrichtiger, darum aber um so wirkungsvoller Weise entgegentritt.

Ein sehr beachtenswertes Werk bietet die historische Komposition des Malers Simon Dgrin „Der Tod des Galeazzo Visconti“ (Nr. 199) betitelt, eine Kohlen- und Kreidezeichnung aus der Zeit seiner akademischen Studien in Venedig.

Als besonders begabter Zeitgenosse der Brüder Subic tritt uns Josef Petkovšek in seinem Gemälde „Die Heimkehr“ (Nr. 37) entgegen. Allerdings berührt uns die Härte der zu Tische sitzenden Personen in Haltung und Zügen sowie die eigentümliche Proportion, die der Posierung der Gestalten zugrunde liegt, etwas merkwürdig — allein die geradezu muster-gültige Behandlung des Interieurs und namentlich der Fensterpartie sowie die meisterhafte Flächenbehandlung überhaupt, lassen uns nur um so nachdrucksvoller die bebauenswerte Tatsache feststellen, daß in Petkovšek ein großer Künstler gerade im Beginne seiner Entfaltung ein vorfrühes Ende gefunden hat.

Eine Reihe von Bildern bieten Gelegenheit, die künstlerische Eigenart des Malers Anton Azbe, eines Meisters der Eleganz und feinsinnigster Form lernen zu lernen. Dies bezeugt schon sein bekanntes Bild „Die Mohrin“ (Nr. 8), eine Arbeit, die intensive technische Behandlung verrät. Exaktes Studium und dabei ein flotteres, energischeres Vorgehen befundet das wohl-gelungene Gemälde „Der Bauer“ (Nr. 9). In dem Szenenbilde „Die Gesangsübung“ (Nr. 10) ist sowohl die Komposition meisterhaft angelegt als auch das hereinbrechende Dämmerlicht in virtuoser Weise zur Darstellung gebracht. Eines seiner besten Kunstwerke aber offenbart sich in der Skizze „Im Harem“ (Nr. 12). Diese Arbeit weist in besonders nachdrucksvoller Weise die charakteristischen Vorzüge des Malers Azbe auf. Das Stück zeigt sehr energische Formenzüge und beachtenswerte Routine im dekorativen Modellieren.

Unter den Modernen finden wir den Maler Peter Zmitel in Gemälden und insbesondere in Zeichnungen mit zahlreichen Exemplaren vertreten. Die Zeichnungen sind namentlich von Interesse für das Studium seines künstlerischen Entwicklungsganges, indem sie aus der Zeit von 1899 bis 1905 datieren und verschiedene Reiseeindrücke des Künstlers aus seinem Aufenthalte in Rußland, Finnland und in verschiedenen Gebieten Osterrreichs zum Gegenstande haben, teils figuralistischen, teils landschaftlichen und auch tierweltlichen Inhaltes (Nr. 230 bis 232).

Die Zmitelschen Zeichnungen weisen eine gewandte leichte Technik in der Ausführung, feines Verständnis in der Anlage der Komposition und eine gute Charak-

teristik auf. Dies beweist „Die Zeichnung“ (Nr. 234), eine einfach und leicht hingezogene Studie der verschiedenen Stellungen und Bewegungen eines kindlichen, bzw. eines weiblichen Körpers. Ähnliches gilt von der Skizze Nr. 237, einer in einfachen Linien hingezogenen Komposition, unterhalb welcher eine Interieurskizze zu einer größeren Komposition wahrzunehmen ist. Interessant ist die Zeichnung Nr. 238, ein mit der größten Sorgfalt und Feinheit gezeichnetes Damenbildnis, das unter besonderer Betonung des heraus-tretenden Kopfes behandelt ist.

Von Zmitel sind außerdem vier Gemälde als wohl-gelungen zu erwähnen, „Die Geschichte vom Kaiser“ (Nr. 268), „In der Verlegenheit“ (Nr. 270), „An der Pfüge“ (Nr. 271) und das Landschaftsmotiv (Nr. 269), das letzte Werk als das beste!

In allen vier Gemälden tritt die charakteristische Eigenart des Autors kraftvoll zutage; namentlich kommen in diesen Werken die schwersten malerischen Licht-probleme, wie Kreuzungen des warmen Sonnen- und des kalten Schattenlichtes zur Behandlung. Das figurale Genrebild „Die Geschichte vom Kaiser“ ist auf die Zubelfeier, die der Ausstellung zugrunde liegt, gerichtet; das Waldlandschaftsbild „Unter den Weißbüchen“ bringt ein kroatisches Motiv und ist eine äußerst gelungene, gründliche Studium aufweisende Arbeit.

Die Zeichnung (Nr. 236) von Ivan Vaupotic verdient als eine großzügig geschaut und in der gleichen Weise ausgeführte Zeichenarbeit Beachtung. Obwohl in malerischer Hinsicht noch etwas hart, weist „Der Zirkus“, ein Gemälde des gleichen Autors, gründliches Studium und beharrlichen Fleiß auf.

Interesse erwecken die Landschaftsgemälde von Ivan Grohar, namentlich Nr. 242 und Nr. 244, ersteres eine sehr malerisch behandelte und charakteristisch wieder-gegebene Oberkrainer Landschaft aus der Bischofsader Gegend darstellend, letzteres ein noch aus früheren Zeiten stammendes Gemälde, das zuerst in Wien bei Miethke ausgestellt war und jetzt Eigentum der Stadt-gemeinde Laibach ist.

Das Waldlandschaftsmotiv Nr. 248 von Matthias Jama stellt ein treffliches, noch in seiner früheren ihm eigenen Manier behandeltes Kunstwerk dar. Im See-landschaftsgemälde Nr. 253 finden wir ein aus jüngerer Zeit stammendes, gut geschautes Bildchen, das der Autor auf seiner Reise nach den Niederlanden in breiterer, ihm in jüngerer Zeit eigener Manier ausgeführt hat.

Richard Jakopič tritt uns in seinem „Märchen“ (Nr. 251) mit einem erstklassigen Malerwerk entgegen. Dieses in seiner großen, ihm eigenen malerischen Anschauung dargebotene Gemälde bringt in saftigen Farben-flächen das so schwierige Problem des Zueinander-wirkens von Licht und Farbe in äußerst befriedigender Weise zur Lösung.

Schließlich sei noch einer der jüngsten Schöpfungen des Malers Matthäus Strnen Erwähnung getan. Das Landschaftsbild der Stadt Laibach, aufgenommen vom bekannten Aussichtspunkte am oberen Livoli-Wald-wege (Nr. 261). Es stellt ein namentlich in der Luft-perspektive trefflich dargebotenes, großzügig behandeltes Gemälde dar, und zwar etwas farbiger ausgeführt, als die bisherigen ähnlichen Arbeiten des Autors.

Als das beste Gemälde von Karl Mysz in dieser Ausstellung ist dessen Beldeser Landschaft (Nr. 74), im Dämmerlichte behandelt, zu erwähnen, ein gut geschautes und technisch vorteilhaft behandeltes Bild.

Karl Werner bietet im „Seminarportal“ (Nr. 76) eine sorgsam ausgeführte Arbeit von archi-tektonischer und materisch-perspektivischer Bedeutsamkeit.

Als eine vorzügliche, obwohl von einem noch jungen Impressionisten ausgeführte Arbeit ist das Gemälde „Das Häuschen“ (Nr. 272) zu bezeichnen.

Neben Franz Bernekers monumentaler Skulpturgruppe „Drama“ (Nr. 273), die, wie die übrigen Skulpturwerke, schon aus früheren Ausstellungen her bekannt sind, sei noch als Spezialität die sehr nett in Holz ausgeführte Intarsie von Ernst Cigoj (Nr. 196) erwähnt, welche die Ansicht der Karolinen-straße zur Darstellung bringt. —

Die Ausstellung enthält, wie aus dem Erörterten zu ersehen ist, viel Material und bietet eine ganze Fülle lehrreicher Ausblicke nach rückwärts und — in die blaue Zukunft!

Wir sagen: in die blaue Zukunft, denn nach dem freudig-frischen Trachten und Wirken unserer zeitgenössischen Kunstjünger zu schließen, werden die Rebel am heimatischen Kunstfirmament immer mehr entschwin-den, und blauer Himmel und Sonnenschein dürften bald noch freundlicher niederwinken zu den Schöpfern und den Liebhabern des Schönen. . .

Wir stehen vor Torfschluf, vor Jahreschluf und verabschieden uns von der Jubiläumsausstellung. Und wir tun dies mit dem Wunsche, es mögen auch der heimi-schen Kunst die anderen Orts so reichlich vorhandenen materiellen Hilfsquellen erblühen, die leider nur zu notwendigen prosaisch-realen Grundlagen jedweder noch so idealen Kunst!

— (Militärisches.) Ernannt wurden: Zum Assi-stenzarzt-Stellvertreter anlässlich der Abreise des Probendienstes zum Berufsarzt der Einjährig-Freiwillige Mediziner Doktor der gesamten Heilkunde Ludwig Bössörmenyi des JR 97; zum Militär-Verpflegsaufseher in der Reserve der Reserveunteroffizier Sil-bian Dimitrovici des JR 17 beim Militärverpflegsmagazin in Lemberg; zu Verpflegspaspiranten in der Reserve die Reserveunteroffiziere: Vladimir Ca-jourek des JR 97 beim Militärverpflegsmagazin in Lemberg, Franz Studnicka des JR 20 beim Militärverpflegsmagazin in Graz. — Transferiert wurden: der Hauptmann Johann Kadda vom LJR Jicin 11 zum LJR Laibach 27, der Leutnant Ernst Berger des JR 7 zum Militärgeographischen Insti-tut, der Leutnantrechnungsführer Franz Meznar vom JR 97 zum JR 22, der Rechnungsführer-Stellvertreter Rudolf Bosnyak, überkomplett im Festungs-artilleriebataillon Nr. 3, zum JR 17. — In den Ab-stand der k. k. Landwehr werden übersezt die Fähnrich: Wilhelm Lhotta des JR 17 zum LJR Klagenfurt Nr. 4, Albert Kuzelka des JR 87 zum LJR Lai-bach 27, Bela Walzer des JR 87 zum LJR Pola 5, Friedrich Waltensdorfer des JR 27 zum LJR Leitmeritz 9, Franz Jilek des JR 18 zum LJR Klagenfurt 4, Salvator Mayer des JR 97 zum Lschf Nr. 1. — In den Ruhestand werden übernommen: der Leutnantrechnungsführer Adolf Kaučič des LJR Wien 24, als invalide, zu jedem Landturmbdienst ungeeignet (Domizil Laibach); der Artillerie-Zugsob-eroffizial Johann Pečnik der Pulverfabrik in Stein auf sein Ansuchen (Domizil Graz).

— (Vom Finanzdienste.) Seine Exzellenz der Fi-nanzminister hat über Allerhöchste Ermächtigung die Finanzkommissäre Martin Spindler und Doktor Erich Mühleisen zu Finanzsekretären in der achten Rangsklasse für den hierortigen Dienstbereich ernannt.

— (Von der steiermärkischen Advokatenkammer.) Herr Alois Gregorin, Oberlandesgerichtsrat i. R. in Cilli, ist als Advokat mit dem Wohnsitz in Cilli in die Advokatenliste für Steiermark eingetragen worden.

— (Vom Verwaltungsgerichtshof.) Der Verwal-tungsgerichtshof hat gestern eine Beschwerde der Ge-meinde Eichen bei Gottschee gegen den Landesaus-schuf von Krain wegen Streichung einer Post aus der Gemeinderechnung als gesetzlich nicht begründet abgewiesen.

\* (Bezirksstrafenauswahl im Bezirke Loitich.) Gewählt wurden: Johann Mihuc, Besitzer in Ce-vica, zum Obmanne und Franz Riata, Besitzer in Planina, zum Obmannstellvertreter.

— (Über drei neue Centaurea-Hybriden in Krain) berichtet Herr Oberlehrer Rajko Justin in Dorn bei St. Peter in Nr. 12 der „Österreichischen botanischen Zeitschrift“. — Die erste, Centaurea carnioica Host X macroptilon Borb. = Centaurea Puppisii Just., findet sich unter den Stammeltern überall, wo sie gemeinsam vorkommen, so besonders in Unterkrain, um Trebelno, Rassenfuß, St. Kanzian, Gursfeld, Ratschad., Tschernembl und an anderen Orten mehr; in Oberkrain bisher nur im Feistritzale zwischen Stein und Stranje. — Die zweite führt den Namen Centaurea carnioica Host X pseudophrygia C. A. Mey. = Centaurea Robičii Just. Auf den Südgehängen der Begunjšica wächst unter anderen bemerkenswerten, zum Teile auch seltenen Pflanzen in großer Anzahl die C. pseudo-phrygia, deren Früchte gelegentlich auch ins Tal ge-langen und die sich auch da in geringerer Menge ein-gebürgert hat. Beim Aufstiege durch das Tal „Draga“ vom Dorfe Viganj bemerkt man schon am Fuße des Berges vereinzelt Exemplare der vorgenannten Pflanze. Beim weiteren Aufstiege gelangt man in der Bergregion in Waldbestände, wo neben der vorigen auch C. carnio-lica vorkommt. Dieses Gebiet nun, besonders die Wald-lichtungen und Waldränder, beherbergen eine große Anzahl der zweitgenannten Hybride, deren Menge an etlichen Plätzen so vorherrschend ist, daß die Stamm-eltern vollständig zurüdtreten und nur mit einiger Auf-merksamkeit festzustellen sind. Sobald man im Verlaufe des Aufstieges den Wald verläßt, tritt nun C. carnioica sowie die Hybride zurück und C. pseudophrygia über-nimmt die Alleinherrschaft. — Die dritte Hybride, Centaurea carnioica Host X pannonica Heuff. = Centaurea Pospichalii Just., ist im ganzen Gebiete, wo die Stammeltern zusammentreffen, sichtlich anzutreffen, so vielfach in Krain und im angrenzenden Teile des Küstenlandes. Besonders schöne Exemplare wachsen auf den südlichen Lehnen des Berges Kum. Weitere Fundorte sind das Feistritzal bei Stein, das Savelal bei Kropf und Radmannsdorf in Oberkrain und das Kefatal bei Illyrisch-Feistritz, Dornegg, Prem und anderen Orten in Innerkrain.

— (Die Gendarmeriepensionisten Krains) werden zur konstituierenden Hauptversammlung eingeladen, die Sonntag den 8. Jänner 1911 um halb 4 Uhr nachmit-tags in der Restauration „Novi Svet“, Maria Theresia-Strasse, stattfindet. Tagesordnung: Wahl des Provinz-ausschusses des Gendarmeriepensionisten-Reichsvereines.

— (Die Wasserleitung in Raklo bei Krainburg.) Das Dorf Raklo gehört wohl in die Reihe jener Ortschaften Krains, die sich als die ersten rühmen können, eine regelrechte Wasserleitung besessen zu haben. Sie wurde durch eine hochherzige Spende des berühmten Landmannes von Raklo Dr. Boglar-Carbonarius, der bekanntermaßen Leibarzt des russischen Zaren Peters des Großen gewesen, sowie durch eine Schenkung des langjährigen Ortspfarrers Valentin Ruß (Kos) im 18. Jahrhundert instand gesetzt, wie ein an dem Dorf-brunnen von Raklo angebrachtes Chronostichon besagt. Die allerdings primitiv angelegte Wasserleitung — die

Röhren sowie die Quellsfassung waren in Holz ausgeführt — mußte oftmaligen Reparaturen unterzogen werden. An eine gründliche Aufbesserung schritt man erst im Laufe dieses Jahres und betraute mit der Arbeit die Wiener Firma Kumpel. Von der Quelle Rapovšica, die die Wasserleitung speist und im kommenden Frühling modern eingefaßt werden soll, sind bereits in der ganzen Länge des Hauptstranges eiserne Röhren gelegt. Die Quelle Rapovšica liegt zwischen den Ortschaften Spodnje Duplje und Strahinj und versorgt die Dörfer Veliko Raklo und Polica mit gutem Trinkwasser; die Entfernung der Quelle vom Dorfe Raklo (bis zum Dorfbrunnen) macht 2600 Meter aus, während die Länge des Hauptstranges, der von der Quelle durch Veliko Raklo bis zu dem an der Reichsstraße Raklo-Krainburg etwas höher gelegenen Dorfe Polica läuft, 4100 Meter beträgt. Der Nebenstrang, der sich beim Dorfbrunnen in Raklo vom Hauptstrang abzweigt und sich bis zu den letzten Häusern von Raklo in der Richtung gegen Neumarkt hinzieht, beträgt 310 Meter. Die alte Wasserleitung erstreckte sich von der Quelle nur bis zum Dorfbrunnen. Die Herstellung des Haupttreibwerks bei der Quelle, die Errichtung des neuen großen Dorfbrunnens sowie die Installation der Wasserleitung in den einzelnen Häusern wird im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden, so daß zuverlässig die ganze Arbeit in der ersten Hälfte des Jahres 1911 beendet sein wird. — Die Ortschaften Cegelnica, Pivka und Malo Raklo besitzen ihre eigene Wasserleitung. Für diese wird die vom Dorfe Pivka eine Viertelstunde entfernte Quelle Babinca verwendet. Diese Wasserleitung wurde vor zwei Jahren hergestellt. —

**\* (Provisorische Weiteinhebung der Landesumlagen für das Jahr 1911.)** Wie wir erfahren, hat Seine Majestät der Kaiser den Beschluß des krainischen Landtages vom 29. Oktober 1910, wornach zur Bedeckung der Abgänge beim Landesfonds vom 1. Jänner 1911 bis zur endgültigen Feststellung des Landesvoranschlages für das Jahr 1911 nachstehende Landesumlagen einzuhellen sind: 1.) ein 40 %iger Zuschlag zur Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost sowie von Fleisch; 2.) eine selbständige Landesumlage auf den Bierverbrauch mit 4 K pro Hektoliter; 3.) ein 40 %iger Zuschlag auf alle direkten Steuern, mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und der Erwerbsteuer der Hausierer mit der Einschränkung, bezw. Bestimmung allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Einhebung der Landesbieraumlage für jenen Teil des Jahres 1911 zu entfallen hat, für welchen dem Landesfonds, abgesehen von den Zuweisungen, die ihm nach den Gesetzen vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220 und vom 8. Juli 1901, R. G. Bl. Nr. 86, bezw. aber nach den an Stelle dieser Gesetze tretenden Gesetzen gewährt werden, aus Staatsmitteln ein Beitrag überwiesen werden sollte, der bei entsprechender Umrechnung auf einen Jahresbetrag den vom Lande Krain im unmittelbar vorhergehenden Kalenderjahre erzielten Reinertrage der Landesbieraumlage mindestens gleichkommt und daß die Einhebung der Landeszuschläge zur staatlichen Verzehrungssteuer durch dieselben Organe und Mittel zu erfolgen habe wie die Einhebung der Stammsteuer. M.

**— (Ziehung der Laibacher Lose.)** Am 2. Jänner findet in den Räumen der hiesigen Stadtkasse die 46. Ziehung der Lose des Laibacher Lotterianlebens statt. Beginn um 10 Uhr vormittags. Aus diesem Anlasse bleibt die Kasse am genannten Tage für den Parteienverkehr geschlossen.

**— (Zur Volkszählung in Laibach.)** Gleichzeitig mit der Volkszählung wird mit Ende des laufenden Dezenniums in Laibach auch eine neue Numerierung durchgeführt werden. Bei dieser Numerierung sollen alle im Laufe dieses Zeitraumes eingetretenen Änderungen hinsichtlich der Wohn- und sonstigen Gebäude berücksichtigt werden. Eine bedeutende Anzahl von Häusern erhält bei diesem Anlasse neue Hausnummern und nach Genehmigung dieser Numerierung seitens der k. k. Landesregierung auch neue Hauszettelchen. Der Stadtmagistrat hat bei Verteilung von Konstriptionsdruckorten auf diesen Umstand bereits Rücksicht genommen und hat dies am Umschlagsbogen verzeichnet. Bei jedem Hause, welches infolge der neuen Numerierung eine andere Hausnummer erhalten soll, sind am Umschlagsbogen zwei Nummern verzeichnet, und zwar an erster Stelle die neue, nunmehr in Geltung tretende, an zweiter Stelle (eingeklammert) die alte, bisher gebräuchliche Hausnummer. Die Hausbesitzer wollen hievon Kenntnis nehmen, um etwaigen Verwechslungen der Konstriptionsdruckorten vorzubeugen. Diese Änderungen sind unvermeidlich geworden, weil in Laibach im letztabgelaufenen Dezennium 32 alte Häuser demoliert und 299 neue Häuser erbaut wurden und weil in diesem Zeitraume 53 neue Gassen zu verzeichnen sind, die teils neu errichtet, teils aus Teilen von bereits bestehenden oder umgetauften Gassen und Straßen entstanden sind. — Der hiesige Stadtmagistrat hat an alle Laibacher Hausbesitzer Konstriptionsdruckorten, d. i. Umschlagsbogen, Anzeigezettel und Belehrung versendet. Auch ist dafür Sorge getragen worden, daß Parteien, die sich dafür interessieren, Musterformulare erhalten, wie die Anzeigezettel auszufüllen sind. Sollte jemand diese Druckorten aus Versehen nicht erhalten haben, möge er diese im Expedite des Stadtmagistrates reklamieren.

**— (Der Turnunterricht an den Gymnasien in Krain.)** Dem von Herrn Prof. Weste in der letzten Hauptversammlung des Professorenvereines erstatteten Berichte über die Frequenz des Turnunterrichtes an den Gymnasien in Krain ist zu entnehmen, daß am Turnunterrichte teilnahmen: von den 585 Schülern des ersten

Staatsgymnasiums in Laibach 139 Schüler (23,76 %); von den 412 Schülern des zweiten Staatsgymnasiums in Laibach 86 Schüler (20,87 %); von den 127 Schülern des Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach 75 Schüler (59,05 %); von den 392 Schülern des Staatsgymnasiums in Krainburg 125 Schüler (41,72 %); von den 274 Schülern des Staatsgymnasiums in Rudolfswert 110 Schüler (40,14 %); von den 128 Schülern des Staatsgymnasiums in Gottschee 64 Schüler (50 %). — Am fürstbischöflichen Privatgymnasium in St. Veit (210 Schüler) ist der Turnunterricht relativ obligat.

**— (Eine Million Zentner Quecksilbererz.)** Seit dem Bestande des Jdraner Bergwerkes, also seit dem Jahre 1497, wurde am Ende des heurigen Jahres zum erstenmale eine Million Zentner sogenanntes Brennzeug in einem Jahre zutage gefördert. Dies gibt nicht weniger als tausend vollbeladene Bahnwaggons. Anlässlich dieses für das k. k. Bergwerk in Jdrina überaus bedeutungsvollen Ereignisses wurde auf Schloß Gewerkenegg die kaiserliche Flagge gehißt.

**— (Konzert.)** Die „Slovenska Filharmonija“ veranstaltet am Neujahrstage im großen Union-Saale bei gedeckten Tischen ein großes Volkskonzert unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Czajaneč. Die Vortragsordnung enthält diesmal nur Unterhaltungs- und Operettennummern. Beginn um 8 Uhr abends; Eintritt 60 h. — Gleichzeitig gibt der genannte Verein bekannt, daß in der kommenden Faschingsaison infolge der Überbürdung des Orchesters bei Tanzveranstaltungen nur noch ein Volkskonzert, und zwar am 6. Jänner (am Dreikönigstage) stattfindet. Für dieses Konzert hat der Ausschuß die bekannte Harfenistin Frau Grünwald aus Wien zur Mitwirkung gewonnen.

**— (Ein neues Kaffeehaus.)** Herr Stephan Miholič, bisheriger Cafetier im Café „Mirija“, hat das Café „Pua“ käuflich erworben. Dieses Café wird, vollkommen renoviert, am 1. Februar 1911 eröffnet werden. Herr Miholič ist noch seit der Zeit, als er als „Ober“ in der „Rarodna Kavarna“, dann in den Cafés „Europa“ und „Austria“ diente, bestens bekannt.

**— (Überfall.)** Als der 61 Jahre alte Besitzer Johann Markun aus Baselj, Bezirk Krainburg, vor kurzem von Höflein nach Hause fuhr, wurde er auf der Bezirksstraße unweit der Ortschaft Oberbellach von drei, mit Stöcken bewaffneten Männern überfallen. Er erhielt einen derartigen Schlag, daß er bewußtlos liegen blieb. Das Pferd kam mit dem Wagen gegen 1 Uhr früh unbeschädigt nach Hause. Markun erlitt außer anderen Verletzungen einen Rippenbruch und schleppte sich, als er gegen Früh wieder zu sich kam, mühsam nach Hause.

**— (Die Raube des Entlassenen.)** Peter Kumer aus Präse war beim Gastwirte Alois Kunaver in Dravje als Knecht bedienstet und wurde am 24. d. M. aus dem Dienste entlassen. Hierüber erboß, kam Kumer am folgenden Tage zwischen 6 und 7 Uhr früh, als sich alle Hausleute beim Frühgottesdienste befanden, in den Stall des Kunaver, erschlug dort mit einer Mistgabel eine Henne, zertrümmerte eine Mistgabel und eine Stallampe und entfernte sich unter Mitnahme der erschlagenen Henne unbekannt wohin.

**— (Ein falsches Gerücht.)** Am 15. d. M. starb in Rafolce, Gerichtsbezirk Egg, der 19 Jahre alte, etwas schwachsinige Thomas Bogacär. Bald nach seinem Tode verbreitete sich das Gerücht, daß Bogacär infolge erlittener Mißhandlungen gestorben sei. Die eingeleiteten Erhebungen haben aber ergeben, daß dieses Gerücht auf falschen Informationen beruhte; auch wurde außer Zweifel gestellt, daß Bogacär eines natürlichen Todes gestorben war.

**\* (Brandlegung.)** Wie uns aus Stein berichtet wird, wurde am 25. d. M. gegen 10 Uhr nachts die mit Stroh gedeckte Getreidegarbe der Maria Kecalj aus Tersein im Werte von 400 K in Brand gesteckt. Dem raschen Eingreifen der Nachbarn gelang es, das Feuer zu lokalisieren, so daß das gleichjallig mit Stroh gedeckte, nur sieben Schritte entfernte Nachbarhaus der Apollonia Ručigaj gerettet werden konnte. Als tatverdächtig wurde ein 28jähriger, lediger Arbeiter aus Tersein aretiet und dem k. k. Bezirksgerichte in Stein eingeliefert. M.

**\* (Erzeß in einem Gasthause.)** Am Stephanitag gegen Abend entstand im Gasthause des Michael Hanič in Sabinja Vas, Gemeinde Dobrunje, zwischen mehreren Fabrikarbeitern und Besitzern ein Streit. Die Streitenden bewarfen sich schließlich mit Trinkgläsern, Wein- und Bierflaschen, wobei sich auch mehrere Verletzungen ereigneten. Im Tumulte zerbrachen die Streitenden gegen 20 Trinkgläser, mehrere Wein- und Bierflaschen, ein Wandbild und mehrere Fensterscheiben.

**— (Eine Kiste mit Galanteriewaren gestohlen.)** Am 26. d. M. zwischen 6 und 7 Uhr abends wurde der Gemischtwarenhändlerin Maria Sinkar in Jauerburg von einem vor dem Gasthause des Josef Mencinger in Sava gestandenen Wagen eine Kiste mit Galanteriewaren, weiters dem Fuhrmann Cyrill Bajzelj eine Pelierine entwendet. Die Kiste wurde tags darauf in einem Garten unweit des Mencingerschen Gasthauses aufgebrochen und ihres Inhaltes halb entleert aufgefunden.

**— (Ein Pelierinemarder.)** Während einer Tanzunterhaltung im Gasthause Reinigungs in Unter-Siska wurde kürzlich dem Arbeiter Martin Zerovnik aus Ober-Siska eine schwarzgrüne Pelierine und dem Bäckergehilfen Franz Prevalnik aus Laibach ebenfalls eine braune Pelierine entwendet.

**— (Ein genügsamer Dieb.)** Dem Auszügler Franz Švarca in Grčarevec, Bezirk Voitsch, wurde aus einem im Zimmer befindlichen Kasten eine Klocktopftaschenuhr und eine silberne Uhrkette entwendet. Im betreffenden Kasten lagen noch zwei andere Silberketten und eine silberne Taschenuhr, die aber der Dieb unberührt liegen ließ.

**— (Ein unbefugter Fischer ertappt.)** Der Fürst Windischgrätzsche Fischer Paul Weiß aus Malini, Bezirk Voitsch, betrat kürzlich einen dortigen Besitzersohn im Anec-Flusse bei unbefugtem Forellensange. Der Fischer hatte bereits eine ein Viertelkilogramm schwere Forelle gefangen, die ihm abgenommen wurde. Er behauptet, nicht gewußt zu haben, daß das Fischen dort verboten sei.

**\* (Trunkenbolde.)** Gestern berichteten wir, daß ein wegen Trunkenheit verhafteter Tischlergehilfe in den polizeilichen Arresten in einen tiefen Schlaf verfiel und nicht aufgeweckt werden konnte, weshalb er über ärztliche Anordnung ins Krankenhaus überführt werden mußte. Die Polizei brachte in Erfahrung, daß der Tischler, ein bekannter Brantweinrinker, nach übermäßigem Genuße oft drei bis vier Tage schlief. Gestern morgens ist nun der bedauernswerte Mann gestorben, ohne erwacht zu sein oder die Befinnung wieder erlangt zu haben. Die Leiche wird behufs Konstatierung der genauen Todesursache obduziert werden.

**\* (Ein Messerheld.)** Diefertage wurde von einem in der Glodengasse wohnhaften Besitzer der 28jährige Knecht Johann Gril wegen Trunkenheit entlassen. Vorgestern nachmittags kehrte der Knecht zurück und bedrohte die Hausinsassen sowie den Besitzer mit dem Erstechen. Als man die Tür abspernte, versetzte er dem Besitzer einen Stich mit dem Taschenmesser und brachte ihm an der linken Handfläche eine bedeutende Verletzung bei. Der rabiate Knecht ging fast eine Stunde vor dem Hause auf und ab und bedrohte jedermann, der sich aus dem Hause wagen würde, mit dem Erstechen. Schließlich erschien ein Sicherheitswachmann und verhaftete den Messerhelden, der heute dem Landesgerichte überstellt wurde.

**\* (Verhaftung einer Einschleicherin.)** Als gestern vormittags der Schmied und Besitzer Franz Armelj aus Hotablje in Oberkrain in einem Gasthause in der Bahnhofgasse schlief, schlich sich die 33jährige dienstlose Magd Katharina Zabe aus St. Veit bei Sagor ins Zimmer ein und stahl ihm aus der Westentasche eine silberne Taschenuhr nebst solcher Kette. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt. Einem Sicherheitswachmann gelang es, die Diebin im Nachbarhause festzunehmen; sie hatte die Taschenuhr bei sich. Die Diebin wurde heute dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

**\* (Austakt nach Amerika in den Kerker.)** Gestern nachmittags verhaftete ein Sicherheitswachmann auf der Südbahnstation den 19jährigen Besitzersohn Josef Bucar aus Unter-Dole, Bezirk Gurkfeld, weil er, ohne seiner Stellungspflicht Genüge zu leisten, nach Amerika auswandern wollte. Der Verhaftete hatte 470 K 66 h bei sich. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

**\* (Verhaftet)** wurden von der städtischen Polizei: die 20jährige Magd Franziska Završnik aus Bischofslad wegen Vagierens und Diebstahles, eine 18jährige, beschäftigungslose Näherin aus Unterkrain wegen Vagierens, der 20jährige Knecht A. B. aus St. Lorenzen auf dem Draufelde wegen eines Sittlichkeitsdeliktes.

**\* (Verloren.)** Ein Geldtäschchen mit 3 K, eine Zehnkronennote, eine silberne Taschenuhr mit lederner Kette und einem silbernen Hüflein als Anhänger, ein Paket mit zwei Meter schwarzem Clot, eine silberne Uhrkette mit einem Herzchen als Anhänger, ein Handtäschchen mit 26 K.

**\* (Gefunden.)** Ein goldener Damenring, eine Pferdederde, ein Geldtäschchen mit einem größeren Gelddetrage und ein kleiner Handkoffer.

**— (Wetterbericht.)** Die Depression, die nordwestlich von Scandinavien lagerte, ist über Süd-Scandinavien hereingerückt und umfaßt den ganzen Norden. Über Italien hält sich die Depression. Der hohe Druck im Westen ist wieder auf den Ozean zurückgezogen, während sich über Zentral-Rußland eine zweite ausgedehnte Antizyklone zeigt. In Österreich herrscht stark veränderliches Wetter. In den nördlichen Alpenländern ist es trübe; einige Stationen in Böhmen, Galizien und Bukowina melden Schneefälle. Auch an der Adria ist es noch trüb und regnerisch; nur in Südtirol ist Ausheiterung eingetreten. Die Temperaturen südlich der Alpen und in Galizien sind gefallen, sonst etwas gestiegen, besonders in Westböhmen. In Laibach trat gestern in den Abendstunden teilweise Ausheiterung ein. Die heutige Morgentemperatur betrug bei ziemlich dichtem Bodennebel — 4,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 0,7, Klagenfurt — 0,2, Görz 1,4, Tarajovo — 1,1, Graz — 5,4, Wien 0,5, Prag 0,2, Berlin 0,9, Paris 2,2, Nizza 6,0, Neapel 6,7, Palermo 7,3, Algier 12,0, Petersburg — 3,6; die Höhenstationen: Obir — 9,3, Sonnblick — 17,0, Säntis — 10,3, Semmering — 3,6 Grad Celsius. — Prognose der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie in Wien: für Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich, mit stellenweisen Niederschlägen, mäßige Winde, zunehmende Temperatur, unbestimmt, unbeständiges Wetter.

**— (Die Administration der „Laibacher Zeitung“)** macht darauf aufmerksam, daß der heutigen Nummer behufs Eingehung eines Neu-Abonnements eine Bestellkarte beiliegt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Zu seinem Benefiz wählte Herr Rudolf Spiegel „Bruder Straubinger“ von Edmund Gysler. Das Publikum weiß die Verdienste, die sich Herr Spiegel besonders um die Operette, wie schon im Vorjahre so auch heuer wieder erworben hat, voll zu würdigen. In der Tat hat Herr Spiegel durch den rühmstürmigen Eifer, mit welchem er sich stets seiner Aufgabe annimmt, durch die Gewissenhaftigkeit, mit welcher er seine Partien ausarbeitet, sowie durch seine Tüchtigkeit und Bühnengewandtheit die Gunst des Publikums und gerechten Anspruch auf dessen Anerkennung errungen. Ein Beweis hiefür war der außerordentlich zahlreiche Besuch seiner gestrigen Benefizvorstellung und die vielen Ehrungen, die im reichsten Maße durch Beifall und Spenden aller Art zum Ausdruck kamen. Mit seiner sympathischen Art stattete er auch seinen „Bruder Straubinger“ aus und verstand es als Einziger die verunglückte Vorstellung einigermaßen über Wasser zu halten. Entschuldbar an sich ist es beispielsweise, wenn Fräulein Salden so heifer ist, daß sie kaum zu singen vermag und wenn sie trotz ihres merkwürdigen Unwohlseins die Bühne betritt, um die Vorstellung zu ermöglichen. Unberühmlich aber ist es, wenn die Spielleitung es nicht der Mühe wert findet, das Haus vor Beginn der Vorstellung von diesem Umstande in Kenntnis zu setzen. Fräulein Wally v. Wallburg, die als Deuli durch munteres Spiel erfreute, war gesanglich nicht ganz sattelfest und war wieder, was das Zusammengehen mit dem Orchester betrifft, mangelhaft. Den Ziergesang, besonders im Antrittsliede, brachte sie befriedigend. Sie wurde durch das Überreichen einer schönen Blumenpende geehrt. Fast alle anderen Darsteller, einschließlich Chor und Orchester, konnten nicht zufriedensstellen und boten den unerfreulichen Eindruck einer flüchtig vorbereiteten Vorstellung, was die angeborene Schwäche des Werkes erst recht hervorhob. Die oben angeführten Übelstände sollen und können der musikalischen Leitung nicht zum Vorwurf gereichen. Es macht sich hier eben die Überbürdung des mit wenigen Ausnahmen nicht sehr leistungsfähigen Operettepersonales durch fortwährende Neufundierungen neuer und älterer Werke ohne die erwünschten und notwendigen Ruhepunkte der Wiederholungen fühlbar.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Die heutige Silvester-Vorstellung beginnt um 6 Uhr. Zur Aufführung gelangt die komische Operette „Gasparone“ von Karl Millöcker, in der das ganze Operettenensemble beschäftigt ist. — Montag, den 2. Jänner, findet eine Wiederholung des literarischen Abends statt, der besonderen Anklang fand. Er besteht aus den Aufführungen der Komödien „Angele“ von Otto Erich Hartleben, „Kärnerleut“ von Karl Schoenherr und „Der Dieb“ von Octave Mirbeau. — Für Donnerstag, den 4. Jänner, bereitet die Direktion einen Fbsen-Abend vor. Es gelangt des nordischen Meisters effektvolles und überaus spannendes Schauspiel „Die Frau vom Meere“ mit Fräulein Kamilla Wolff in der Titelrolle zur Aufführung. — Freitag, den 6. Jänner, findet die Premiere der Edmund Gyslerschen Operette „Der unsterbliche Lump“ statt. Nachmittags geht bei ermäßigten Preisen die beliebte Operette „Die Landstreicher“ von C. W. Ziehrer in Szene.

(Das nächste Konzert der „Glasbena Matica“) findet Sonntag den 15. Jänner statt. Zur Aufführung gelangen ausschließlich slowenische, zum Teile die allerneuesten Gesangskompositionen.

(Humperdinks „Königsfinder“.) Im Metropolitan Opera House in Newyork fand am 27. d. M. die Uraufführung von Humperdinks „Königsfinder“ statt. Das Opernhaus war bis zum letzten Platze gefüllt und bot einen überaus glänzenden Anblick. Das Stück fand glänzende Aufnahme. Der Komponist und die Darsteller wurden wiederholt hervorgerufen.

(„Der Geschworne.“) Leichtfäpliche Darstellung der Pflichten und Rechte des österreichischen Geschwornen. Mit einem Situationsplan des Schwurgerichtssaales, einem Formular des Fragebogens, zwei Abstimmungstabellen und Mustern für Gesuche, Beschwörden usw. von Dr. jur. Rudolf Graničstae d t e n c z e r v a. Preis 1 K 20 h geheftet, 1 K 80 h gebunden. Verlagsbuchhandlung Richard Lotties in Wien, XIII/2, Penzingerstraße Nr. 30. — Dies der Titel eines soeben erschienenen Büchleins, das nach einer kurzen Einleitung über Entstehung, Wert und Aufgabe der Schwurgerichte zeigt, wie man Geschworne wird, bezw. was man zu tun hat, um Geschworne zu werden, und umgekehrt, wie man seine Befreiungsgründe geltend macht. Das überaus gediegen bearbeitete Büchlein ist dazu bestimmt, den seiner ungewohnten Aufgabe stets befangen gegenüberstehenden Geschwornen darüber aufzuklären, was er zu tun und zu lassen, kurz, wie er sich zu benehmen hat; er wird dann sein verantwortungsvolles Amt, das nicht selten über Tod und Leben entscheidet, mit einem Gefühl völliger Sicherheit antreten.

(Ein großes Beethoven-Fest.) Der Verein „Beethoven-Haus“ im Haag ladet zu einem großen Beethoven-Fest ein, das in der Zeit vom 8. bis 30. April 1911 im Haag stattfinden wird. Das Programm verzeichnet u. a. sämtliche Sinfonien Beethovens, die „Missa Solemnis“, die Violin- und Klavierkonzerte, die Trios und Streichquartette sowie „Fidelio“. Als Dirigenter werden H. Biotta, Willem Kes und E. von Haussegger tätig sein. 400 Personen wirken im Chor und 110 im Orchester mit, hervorragende Instrumental- und Gesangsolisten sind verpflichtet worden.

Geschäftszeitung.

(„Internationale“ Winkelausstellungen.) Die ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie in Berlin schildert in einem Rundschreiben eine unlängst in London unter hochtrabendem Namen veranstaltete „Internationale“ Winkelausstellung. Da nach den vorliegenden Informationen die Ausstellungsschwindler ihr Interesse in erhöhtem Maße der Akquisition österreichischer Firmen zugewendet haben, wird die Gelegenheit benützt, abermals die Interessenten eindringlichst aufzufordern, vor Beteiligung an einer Ausstellung bei den zuständigen Stellen die erforderlichen Auskünfte einzuholen. Interessenten aus Krain erhalten bei der Handels- und Gewerbeammer in Laibach diesbezügliche Informationen.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ungarn — Cholerafrei.

Budapest, 30. Dezember. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: Da in Ungarn in der letzten Zeit Cholerafälle nur mehr sporadisch aufgetreten und seit der Isolierung der letzten Cholerafranken bereits mehr als fünf Tage verstrichen sind, hat das Ministerium des Innern den Minister des Äußern davon verständigt, daß in Ungarn die Cholera erloschen ist und ihn ersucht, dies den an der Pariser Konvention beteiligten Staaten zur Kenntnis zu bringen, damit sie die gegen Ungarn ins Leben gerufenen Verkehrsbeschränkungen aufheben.

Portugal.

London, 30. Dezember. Erkundigungen in hiesigen portugiesischen Kreisen haben zu keiner Bestätigung der Gerichte über eine ernste Krise in Lissabon und der Entdeckung einer royalistischen Verschwörung geführt. Jrgend eine wichtige royalistische Bewegung wird für höchst unwahrscheinlich gehalten. Man gibt sich jedoch rückhaltslos der Meinung hin, daß die Dinge in Portugal in einen immer schlimmeren Zustand geraten.

London, 30. Dezember. Entgegen anders lautenden Meldungen erfährt das Reutersche Bureau, daß das Auswärtige Amt bis 11 Uhr vormittags weder ein Telegramm des britischen Gesandten in Lissabon erhalten hat, das über eine kritische Lage berichtet, noch eine Depesche, worin um die Entsendung eines britischen Kriegsschiffes nach Lissabon ersucht würde.

Rußland.

Petersburg, 30. Dezember. Wie die Telegraphenagentur erfährt, entbehren alle Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritte des Finanzministers Kofowcew jeglicher Begründung.

Petersburg, 30. Dezember. Die Reichsduma hat nach erregten Debatten die Dringlichkeit der Interpellation über die Studentenunruhen in Odessa abgelehnt und sich hierauf bis zum 30. Jänner vertagt.

Luftschiffahrt.

Buc, 30. Dezember. Der Aviatiser Tabuteau hat heute 584 Kilometer 200 Meter in 7¾ Stunden zurückgelegt und damit einen neuen Distanzrekord aufgestellt.

Erdbeben.

Athen, 30. Dezember. Die Erdstöße in Etis haben sich auf die Gegend zwischen Patras und Pyrgos beschränkt. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Die Einwohner verließen, von Panik ergriffen, ihre Wohnungen.

Becantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

KURANSTALT-BILIN SAUERBRUNN (bei Teplitz i. Böhm.) inmitten herrlicher Parkanlagen. Näheres durch die BRUNNEN-DIREKTION BILIN. Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach. (2793 52 44)

Emser Wasser Heilbewährt bei Katarrhen, Huster, Heiserkeit, Verschleimung, Magensaure, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen. Hauptdepot: Michael Kastner, Laibach. (3467) 39-16

COGNAC Gróf Keglevich István utódai (Graf Stefan Keglevich Nachf.) PROMONTOR Im In- und Auslande ausschliesslich mit Ehrendiplomen prämiert. (4514) 8-8 Überall erhältlich.

Zahn-Grème KALODONT Mundwasser (377) 42-39

Krondorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase bestens empfohlen. Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner. (3922) 25-10

Serravallo's China-Wein mit Eisen Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarmer von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 7000 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste. (14) 52-52

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes! MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN neutralisirt die Säure des Weines angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines. Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (3140)

Laibacher Bicycle-Klub. Einladung zu dem am 7. Elsmund 1911 stattfindenden Weihnachtsabend mit gegenseitiger Bescherung. Ort: Restaurant Friedl. Beginn: 8 Uhr abends. Der Vorstand. (4824) 2-1

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 30. Dezember 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung santlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Staatsschuld', 'Andere übliche Anleihen', 'Diverse Lose', 'Aktien', 'Banken', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer, a bank and exchange business located at Laibach, Stritargasse. The ad includes text in German and Slovenian regarding private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 298.

Samstag den 31. Dezember 1910.

4570) 3-3 Konkursauschreibung. An der einlassigen Volksschule in Gode ist die Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgezeichneten Wege bis 15. Jänner 1911 hieramtlich einzubringen.

4599) 3-3 T 21/10 Uvedba postopanja da se za mrtvega proglasi Jakob Mlakar z Orlega št. 23.

Uvedba postopanja da se za mrtvega proglasi Jakob Mlakar, spl. Hrastar, roj. dne 9. aprila 1844 na Orlem, mesarski pomočnik v Ljubljani, pogreša se od 26. decembra 1880. Kakor pripoveduje Janez Babšek z Orlega, pahnila sta dne 25. decembra 1880 zvečer dva neznanca Jakoba Mlakarja v Gruberjev kanal. Dne 6. jul. 1881 potegnili so pri Fužinah iz Ljublanice možko truplo, kterege radi gujilobe ni bilo moči spoznati, pač pa se je splošno domnevalo, da je truplo Jakoba Mlakarja.

Francetu Černetu, posestniku v Dalnji vasi št. 1, kar bi vedel o imenovanem Jakobu Mlakarju. Jakob Mlakar se pozivlja, da se zglati pri podpisane sodišču ali mu na drug način dà na znanje, da še živi. Po 20. decembru 1911 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 14. decembra 1910.

(4782) Firm. 1403 Rg A I 28/5 anderungen und Zusaze zu bereits eingetragenen Einzel- und Gesellschaftsfirmen. Eingetragen wurde im Register Abteilung A: Sitz der Firma: Unter-Schischka. Firmawortlaut: Peter Keršič. Infolge Pachtung der Wagenfabrik durch die seit 13. April 1910 bestehende offene Handelsgesellschaft wird der Austritt der bisherigen Inhaberin Frau Antonie Keršič und der Eintritt der Pächter Rudolf Drošzy, Handelsmann in Unter-Schischka, und Heinrich Drošzy, Maschinen-Techniker in Laibach, als nunmehrige Inhaber eingetragen. Vertretungsbefugt: jeder Gesellschafter allein für sich. R. t. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abteilung III, am 24. Dezember 1910.

(4777) C II 147/10 Oklic. Zoper Urbana Mrak iz Delnic, katererega bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v

Škofji Loki po Janezu Pivk iz Gorenjega brda, zastopan po gosp. Niko Lenček, c. kr. notarju v Škofji Loki, tožba zaradi 600 K. Na podstavi tožbe se je določil narok na 5. januarja 1911 ob 9. uri dopoldne. V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Anton Klun v Škofji Loki. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Škofji Loki, odd. II., dne 26. decembra 1910.

(4786) 3-1 A I 657/10 12 Edikt zur Einberufung der Verlassenschaftsglubiger. Vor dem k. k. Bezirksgerichte, Abteilung I, haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 31. August 1910, mit dem Testamente vom 14. Juli 1909, verstorbenen Herrn Milan Leustek, Apothekers in Laibach, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Dartuung ihrer Ansprüche am 9. Jänner 1911, vormittags 9 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens den Gläubigern an diese Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt. R. t. Bezirksgericht Laibach, Abteilung I, am 24. Dezember 1910.

(4647) E 506/10 Versteigerungs-Edikt. 6 Am 16. Februar 1911, vormittags 9 Uhr, findet bei dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, die Zwangsversteigerung der Realitatenhalfte in Gottschee, Konj. Nr. 256, Grundbucheinlage 792, statt. Diese ist auf 4876 K 82 h bewertet. Das geringste Gebot, unter welchem der Verkauf nicht stattfindet, beträgt 2438 K 41 h. Die hiemit genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasterauszug, Schatzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden können. Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaftshälfte Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen. R. t. Bezirksgericht Gottschee, Abteilung II., am 15. Dezember 1910.